



„Ihr wisst, dass wir in der gegenwärtigen Zeit der Stille aufgefordert sind, uns im Licht des Wortes Gottes zu besehen und zu prüfen, wie wir zu unserm Herrn und Heiland und zu der ganzen Kirche stehen. Der Herr möchte uns als solche anerkennen können, die um Seines Namens willen ihre Leiber begeben zum Opfer und die bereit sind, um der Kirche willen auf persönliche Vorteile zu verzichten, wie der Apostel Paulus, der wünschte verbannt zu sein, wenn er dadurch Israel retten könnte. ...

Sehen wir zu, dass wir uns nicht von ihnen, unsern Christenbrüdern trennen und losmachen, dass in uns nicht der Kainssinn aufsteige und spreche: Soll ich meines Bruders Hüter sein? Lasst uns vielmehr recht lebendig bewusst bleiben, dass wir alle Glieder eines Leibes sind. ...“

(Past. Mitteilungen 1908/5/S. 76f.)

„Es muss immer wieder betont werden, dass die Gemeinden unter Aposteln selber keine Kirche sind (!), sondern nur Gemeinden der Allgemeinen christlichen Kirche. ... Sie nennen sich deshalb katholisch-apostolisch, nicht weil sie es etwa nur wären, sondern weil die ganze Kirche katholisch-apostolisch ist. So waren auch die Apostel des Endes der ganzen Kirche gegeben. Und die von ihnen verordneten Dienste

wurden und werden im Namen der ganzen Kirche dargebracht. ...

Gott wartet auf das Rufen Seines ganzen Volkes ‚aus der Tiefe‘. ... Unsere Aufgabe ist es (jetzt), der Kirche, unsern Mitchristen voranzugehen in tiefer Demütigung und Buße. Gerade darin sollen wir uns als ‚Erstlinge‘ erweisen! Immer mehr haben wir zu lernen, was es heißt, hinabzusteigen in die Tiefe - wegen unserer eigenen Schuld und für Sünden aller Getauften. ...“

(Züricher Hefte 1958 / Nr. 205 / S. 3ff.)

„Ja, Brüder, bekehren wir uns von ganzem Herzen! Wenden wir uns ab von allem Erstlingsstolz und aller Erstlingsselftsucht! Seid gesinnt wie Jesus Christus auch, indem ihr willig in dieser Zeit geistlichen Fastens auf eure bisherigen Vorrechte verzichtet und um eine Stufe herabsteigt, um euren Brüdern näher zu kommen. Denn alles, was der Herr tut, im Geben wie im Nehmen, geschieht nicht um unsertwillen allein, sondern damit wir fähig werden, als völlig Bekehrte unsere Brüder zu stärken. ...“

(P.M. 1901/5/S. 67)

„Die römischen, lutherischen und reformierten Christen ... sind und bleiben unsere Brüder, und als solche haben wir sie anzusehen. ... Wir reden dieselbe Sprache des Gebets mit Gott, wir haben dieselbe Hl. Schrift, dieselben Glaubensbekenntnisse ... und manche andere Ordnung in den Gott heiligen Diensten.“

(P.M.1901/3/S. 38)

„... Ihr lebt unter denen, die zur (reformierten, calvinistischen) Kirche Schottlands gehören. ... Euch steht es nicht zu, mit eurer Mutter, der Kirche Schottlands, zu rechten. ... Ihr könnt aber vor Gottes Thron fürbittend für eure Mutter eintreten. Eure Liebe gelte (jedoch) nicht bloß einer einzigen Kirchenabteilung! ihr gehört nicht nur zu derjenigen Schottlands, sondern zur ganzen katholischen Kirche. (Dabei wisst ihr, dass Schottland nur die Hälfte eines Stammes des geistlichen Israels bildet. Als andere Hälfte kommt die Schweiz dazu) ...“

Im Blick auf Rom „lasst uns nicht übersehen, dass auch der Papst ein Diener Christi ist, ein Bischof in der katholischen Kirche, und dass (jetzt: 1961) 320 Millionen Getaufte in Rom den maßgeblichen Mittelpunkt der christlichen Lehre sehen ... Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass Rom stets ein treuer Zeuge

für die Einheit der Kirche war. ... Rom war auch Zeuge für die Notwendigkeit, dass die Kirche eines dem Bischofsrang übergeordneten Amtes bedarf. ... Von ganz besonderer Wichtigkeit ist für uns aber die Tatsache, dass der Herr uns wissen ließ, dass Er mit Rom noch eine bedeutungsvolle Absicht verwirklichen will. Rom wird eine der sieben Städte sein ..., die Mittelampe auf dem Leuchter, der in den kommenden Tagen ausstrahlen soll, vielleicht sein Schaft; der alle andern trägt. ...(!)

Wir wissen nicht, Brüder, wie Gott Sein Vorhaben ausführen wird und warten auch nicht auf die Erfüllung all dieser Geschehnisse. Wir erwarten den Herrn. Tag und Nacht, und erwarten die Auferstehung der Toten. Alles andere wird der Herr zu Seiner Zeit erfüllen. ... Du, o Gemeinde, ... bete, dass der Herr Seine Absicht bald erreichen möge.“

Und die dritte große Abteilung der Kirche, die östliche orthodoxe Abteilung: - „wohl findet sich dort viel Aberglaube. Ganz falsch wäre aber die Meinung, in ihr sei nichts anderes als ein Sumpf von Aberglauben wahrzunehmen. Es findet sich dort auch ein Geist der Anbetung, zwar in falscher Richtung gelenkt, aber doch ... ein Geist der Anbetung, den man oft in andern Kirchenabteilungen vergeblich sucht, (und) ein aufrichtiges, aufgeschlossenes Herz den

Ordnungen Gottes gegenüber (und) ein freudiger Gehorsam. ... Darum lasst uns für sie in freudiger Hoffnung beten ...“

(Predigt gehalten in Edinburgh 1905, ersch. Züricher Hefte 1950/ Nr.116/S. 8ff.)

„Wir haben in früheren Jahren oftmals hart geredet über die Fehler und Mängel unserer getauften Brüder und uns ihnen gegenüber dessen gerühmt, was wir von dem Herrn durch Apostel empfangen hatten an Gaben, Ämtern und Ordnungen usw. Nun hat der Herr uns in die Kammer der Stille geführt und fast alles wieder hinweggenommen. (1961: alles! H.L.). Die Krone ist von unserm Haupt gefallen. Die Herrlichkeit Zions ist dahin. Die Plätze im Heiligtum sind fast alle leer. (1961: alle! H.L.). Fast (1961: nicht "fast", sondern völlig! H.L.) stehen wir mit unsern Brüdern wieder auf derselben Stufe, und wenn noch der Altar verhüllt wird (1961: der Altar ist verhüllt! H.L.), sogar eine Stufe niedriger ...“

(P.M. 1915/6/S. 89)

„... Wir dürfen jetzt mit dem Herrn die heilige Zeit der Stille halten - nicht für uns, Geliebte, lasst mich das euch recht ans Herz legen, sondern für alle unsere Brüder, für alle in der ganzen Christenheit. Denn

der Herr bedarf nicht nur der Erstlinge, Er bedarf Seiner ganzen Kirche und liebt sie alle. ...

Mancherlei mögen die Versuchungen sein, welche an uns kommen (!); z.B. die Versuchung, in welche die Kinder Israel gefallen sind, nachdem Mose auf den Berg gegangen war und dort lange Zeit vor ihren Augen verborgen blieb und sie sagten: Wir wissen nicht, wo dieser Mann Mose hingegangen und was ihm begegnet ist; auf, lasst uns Götter machen, die vor uns hergehen! Und sie richteten das goldene Kalb auf.

Wie nahe liegt es jetzt auch für uns, uns selbst zu helfen (!), selbst einen Weg aus diesen Schwierigkeiten zu suchen (!). Das ist die Versuchung, vor der wir uns in Albury auf das Äußerste zu hüten suchen (!!)- durch Gottes Gnade, durch Flehen zu Ihm.

Lasst euch bewahren vor der Versuchung, in welcher der Herr Jesus treu blieb. (Matth. 4,1), damit wir Ihm nachfolgen und in Seiner Kraft auch überwinden, nämlich vor der Versuchung, etwas anderes anzunehmen als was Gott uns geben will! ...

Auch wir wollen jetzt lieber Hunger leiden als irgend etwas tun, was unserm Gott missfällt. Nur nicht

sich selber helfen, denn der Herr hilft zur rechten Zeit, wie es Ihm gefällt. ...“

(L. A. Woring, Evang. m. d. Ap., Predigt geh. Stuttgart 1901, ersch. in Pastoralblatt 1901/20 S. 305)

„Wir sind nun in eine Zeit gekommen, wo wir (wie einst Jesus; s. o.), vom Geist in die Wüste geführt werden: in ein geistliches Fasten, in ein Hungern und Dürsten nach Gerechtigkeit, die wir erlangen durch Buße und Demütigung vor Gott, durch das Blut des Lammes. Jeden einzelnen will der Geist in die Wüste führen, damit jeder den Teufel und sein eigenes Fleisch überwinde. Wir sollen hungern und dürsten nach der Heiligung, die erforderlich ist, den Herrn zu sehen, wie Er ist ...“

Wohl – „der Verlust des Apostolischen Amtes legt uns Entbehrungen auf.“ Aber – „die Diener des Herrn (gedacht ist hier zunächst an die damals noch vorhandenen Koadjutoren; H.L.) lassen sich gewiss vom Geist leiten, wenn sie dem Mangel nicht abhelfen. (!) ... Wir wissen nicht, wie weit sich dieser Mangel noch fühlbar machen wird. (Heute; nach 60 Jahren, 1961, wissen wir es! H.L.). Aber der Blick auf Jesum in der Wüste stärkt uns in der Gewissheit, dass wir vom

Geist geführt werden. („Das Fleisch schlägt solche Wege nicht ein“). Und Er führt uns recht. ...“

(P.M. 1901/11/S. 167ff.)

„Der Herr hat sie (die Apostel) gegeben, der Herr hat sie genommen, der Name des Herrn sei gepriesen! Nun machen die Knechte des Herrn; die uns Gott gelassen hat, die beiden Koadjutoren der Apostel, nichts um Ersatz zu schaffen (!!), sondern sie arbeiten und ringen, um uns still zu machen, und dass wir auf den Herrn warten; auf Sein persönliches Kommen. ... Die Koadjutoren ermahnen uns inständig und bitten uns, in Gebet und Flehen zu beharren, in Selbstprüfung und immer tieferem Verständnis unserer Unwürdigkeit, und doch dabei in freudiger Erwartung des Eingreifens der Macht Gottes und der Erscheinung des Herrn.“

(P.M. 1915/8/S. 122ff.)

„Wir sind nur ein Teil, ein winziger Teil des Einen Leibes. ... Die Apostel haben uns mit unzweideutigen Worten belehrt, dass wir nicht ohne den ganzen Leib der Kirche zur Vollkommenheit heran wachsen können. ... Solang noch Glieder des Einen Leibes leiden in der römischen oder in der griechischen oder in einer protestantischen Kirchenabteilung, solang leiden

auch wir mit (1.Kor.12,26), solange wird auch unsere Vollendung verzögert. Unser Eingang in die verheißene Herrlichkeit ist unauflöslich verknüpft mit ihrem Eingang. Deshalb sollen wir ohne Aufhören Fürbitte tun für alle unsere Brüder. ... Der Herr bedarf ihrer aller. Er bedarf Seines vollständigen Leibes. ...“ Er wird „aus allen Kirchengemeinschaften und Abteilungen und Sekten uns alle eins“ machen!

Ferner: „Ein Brot ist's, so sind wir viele ein Leib.“ Unter welcher Gestalt und mit welchen begleitenden Zeremonien, seien es römische, griechische, protestantische oder apostolische (!), die hl. Kommunion dargereicht werden möge, so sind wir doch alle eines Brotes teilhaftig!“ (!)

(P.M. 1902/11/S. 167ff.)

„Uns umgibt diese Stille wie eine Gefangenzelle. Die Gemeinden stehen da in einzelnen Gruppen, abgeschnitten von dem gemeinsamen früheren Mittelpunkt. Es war bereits Stille, als noch die Koadjutoren d. Ap. lebten. Sie taten ohne die Apostel nichts. Es war schon damals ein großes Warten auf ein besonderes Eingreifen des Herrn, das die Stille durchbrechen sollte. Darin hat sich nichts geändert. Es ist nur noch eine Verstärkung dieses Zustandes hinzugekommen durch die Hinwegnahme auch des letzten

Restes des apostolischen Regiments in den nächsten Mitarbeitern der Apostel. ...

Es ist eine wunderbare Zeit, zu der wir gekommen sind. ‚Wir sind alle am Amt verkürzt‘ sagten die Koadjutoren! Der Herr entthront jede geistliche Autorität. Er übernimmt die Führung Seines Volkes ... (Frage: Sollten die UD. nun „am Amt“ nicht auch „verkürzt“, sondern sogar „verlängert“ sein? (!) ... In einem W.d.W. (Rek.1916, S.14) hören wir: ‚Wenn ihr den Altar verhüllt seht ... dann werdet ihr eure Brüder trösten und zu ihnen sagen können: Nun ist Jesus so nahe! ... O die Freudenstunde, wenn es für Menschen so aussieht, als wäre alles verhüllt!‘ ...

Der Ausgang der Stille kann uns nichts Kleineres geben denn Ihn, Selbst. Ohne Ihn kann ja auch niemand etwas tun, niemand weiter führen und zum Ziel bringen. ...“

(E. Joh. Rose, Riga, Homilie am 11.12.1938)

„Nicht nur den Dienern, sondern auch allen Gemeindegliedern gilt das Wort: ‚Prüfet alles!‘ ... Am Anfang der Kirche hatten die Apostel nicht nur gegen von außen an sie herantretende Irrlehrer, sondern auch gegen Irrlehrer in den Gemeinden zu kämpfen. ... Wäre es allzu verwunderlich, wenn das heute auch

vorkäme? (!) Es sei erinnert an die Irrlehren von Geyer und Schwarz, denen viele zum Opfer gefallen sind. Das zeigt uns, wie wachsam wir allezeit sein müssen. ... Besonders für uns ist ferner zu beachten, dass jetzt kein Diener Christi da ist, der infolge göttlichen Lichts eine für alle Gemeinden gültige Bestimme treffen könnte ...“ (!)

(Hirtenbriefe 1937/6/S. 64-66)

„Der Herr drängt in uns, unser Fehlschlagen so einzusehen, dass wir bekennen, keinen Anspruch auf die Stellung von Erstlingen zu haben, sodass wir unsern Platz in den Reihen unserer getauften Brüder einnehmen müssen, wartend auf die Barmherzigkeit Jesu Christi? ...

Musste Er uns die besonderen Segnungen vielleicht entziehen, damit unsere selbstsüchtigen Herzen erweitert würden zu Seiner erbarmenden Liebe gegen die ganze Kirche? ...

Wir müssen uns in den Staub niederwerfen und, an ihrer (unserer Brüder) Seite knieend, uns mit ihnen demütigen. Widerstrebt uns das noch? Sind wir denn aus anderem Stoff als sie?“ (!)

(Aus einer Predigt, gehalten in Albury, 1905, herausgegeben in Liegnitz 1905)

„Wir haben gern den Namen der Gemeinde Philadelphia (= Bruderliebe) für uns in Anspruch genommen und uns im Schein dieses Namens gesonnt. Aber wie hat sich denn unsere Liebe zu den Brüdern geäußert und gezeigt? ... Die Anerkennung der Wahrheit, dass alle Getauften Glieder des Leibes Christi und unsere Brüder in Christo sind, ist noch keine Bruderliebe! Wie beweisen wir unsere Liebe gegen unsere Brüder?... Liegt uns das Wohl und Heil der Kirche Gottes so am Herzen, dass wir bereit sind, für sie einzutreten auf jede Weise, die Gott uns zeigen mag, mit Selbstverleugnung und Hintansetzung unser selbst?“ Und „dass wir die Schmerzen ... des Hinabsteigens willig auf uns nehmen, wenn nur dadurch unsern Brüdern ... aufgeholfen werde ...“?

(P.M. 1902/8 „Unsere Prüfung“)

Was diejenigen Kirchen betrifft, in welchen das Kirchenregiment nicht von Bischöfen, sondern von Presbytern geführt wird, so halten wir nicht dafür, dass die daselbst übliche Einsetzung ins geistliche Amt mit der eigentlichen Priesterweihe gleich geltend sei. Jedoch bezweifeln wir nicht, dass die Geistlichen,

welche nach der in solchen Kirchengemeinschaften festgestellten Ordnung ins Amt eingeführt worden sind, ein Maß der Gnade Gottes empfangen und auspenden. Wir halten sie für Diener Christi im allgemeinen und weiteren Sinn. Wir wollen die Berechtigung der nicht von Bischöfen ordinierten Geistlichen, als Diener Christi zu gelten, nicht bestreiten oder schmälern und die Gültigkeit ihrer geistlichen Amtshandlungen nicht in Frage stellen.“ (!)

„Da nun die Verwaltung des Wortes und der Sakramente notwendig ist zur Erhaltung des Lebens Christi in der Kirche, ist es uns unmöglich, die Gegenwart der Gnade Gottes bei denen, welche das Wort und die Sakramente verwalten, zu bezweifeln oder in Frage zu stellen, wie unvollkommen auch die Weise sein möge (!), in der solche Geistliche in ihr Amt eingeführt werden und ihre Ermächtigung empfangen.“

Trotz des Wissens um den „Unterschied zwischen der Feier der hl. Eucharistie und der Ausspendung der Communion“ in den „nichtbischöflichen Kirchengemeinschaften würde es (uns) schwer sein zu leugnen, dass in den Kirchen. ohne bischöfliches Regiment, wie sie in Deutschland, in Schottland oder in der Schweiz bestehen, die wirkliche Communion des Leibes und Blutes Christi vorhanden ist (!) ...“

„Also: Obwohl wir nur die bischöfliche Ordination für genugsam halten, um die priesterliche Würde zweifellos festzustellen, gehen die Apostel doch nicht soweit zu sagen, dass die in den nichtbischöflichen Gemeinschaften verwaltete Communion keine Communion oder dass die Geistlichen derselben keine Diener Christi seien.“

(Aus: „Sammlung kirchlicher Circulare“, 3. vermehrte Ausgabe 1895/ Circ.XXI „Über die Stellung der nicht von Bischöfen ordinierten Geistlichen“ 1868)

(Frage zu vorstehendem Circular der Apostel: Wer von uns wollte „apostolischer“ sein als die Apostel und „die Berechtigung der nicht von Bischöfen ordinierten Geistlichen, als Diener Christi zu gelten“, „bestreiten oder schmälern“ mit dem Hinweis darauf, dass sie nicht „schicklich“ ordiniert seien? H.L.)

„Nun wir durch des Herrn Hand unserer verordneten Diener beraubt werden durch den Entzug Seiner Ordnungen, ist es klar, dass wir eifrigen Gebrauch machen sollten von dem, was die göttliche Vorsehung uns in jenen andern Dienern (nämlich in „den Kirchen um uns her“ H.L.) noch gelassen hat. (!)  
...“



Es darf ferner auch nicht übersehen werden, dass die apostolischen Ordnungen noch nicht ganz von euch genommen sind, da euch noch niedere Ämter verblieben sind: Unterdiakone und Diakonissen. Freilich - sie können die Hirten nicht ersetzen! Hierin (also bezüglich aller priesterlichen Handlungen wie Taufe, Abendmahl, Konfirmation, Trauung ... H.L.) hängt ihr völlig ab von den Priestern der Anglikanischen Gemeinde! NB. Diese „Abhängigkeit“ trifft sinngemäß auch zu auf die deutschen und schweizerischen evangelischen Landeskirchen, deren Geistliche nach dem autoritativen Urteil der Apostel auch „Diener Christi“ sind und deren „geistliche Amtshandlungen“ auch „Gültigkeit“ ... haben! Siehe das obige Circular!)

„Das Werk Johannes des Täufers ist ein Vorbild des apostolischen Werkes in unsern Tagen. Da lasst uns wohl beachten, dass auch wir nicht von uns selbst Zeugnis abzulegen hatten, sondern unsere Brüder hinweisen sollten auf Den, Der nach uns kommt. Die Apostel waren Seine Wegbereiter, und ihre und unsere Freude wird erst erfüllt sein, wenn wir den Bräutigam, nicht unsern, sondern der ganzen Kirche Bräutigam, sehen und Seine Stimme hören.

Darum lasst uns auch ganz bereit sein, abzunehmen, immer weniger zu werden und immer weni-

ger zu haben, bis vielleicht zuletzt von uns gar nichts mehr zu sehen und zu hören ist (!) - damit nur Christus wachse und in Seinem Leib, der Kirche, vollkommene Gestalt gewinne in der Herrlichkeit der ersten Auferstehung. ...“

(P.M. 1913/12/S. 179f.)

„Die Wegnahme der Apostel des Herrn aus unserer Mitte führte uns plötzlich in einen geistlichen Zustand, der von dem (früher) gewohnten sehr verschieden war. Und seit diesem Tag trat der Litanei-Dienst mehr in den Vordergrund. ... Diese Gebete umfassen, wie Herr Cardale sagt, alle Fälle menschlicher Bedürfnisse, und wir als Teil der Einen Kirche Christi ... bringen die Nöte der ganzen Menschheit vor Gott. ... Ich glaube, dass kein Teil der Liturgie zu unserer Übung und Erwägung in der gegenwärtigen Zeit geeigneter ist als gerade der Litanei-Dienst. ...“

(Belehrung über die Litanei, Albury)

„Wir sollten uns trotz der langen Wartezeit ohne Apostel nicht ... von dem rechten uns gelehrten Weg abbringen lassen, sondern Tag für Tag geduldig harren auf Seine Schritte, die Er tun mag. Wir können Gott nicht helfen, dass Seine Kirche und Sein Werk

bestehe, gedeihe und vollendet werde. (!) Er muss und will uns helfen.“

„Wir sollten ... in wahrhaft geistlicher Nüchternheit und Einfalt des Glaubens auf Gottes Wort und die uns gegebene Lehre der Apostel achten und stets das Ziel fest im Auge behalten.“

„Es sei noch einmal betont ...: Wir sollten nicht nur streng bei ihrer (der Apostel) Lehre bleiben, sondern ernstlich danach trachten, diese immer klarer und völliger zu erfassen (!) und unsern Wandel, d.h. all unser Tun und Lassen, danach zu richten. Es bleibt die Pflicht der Diener und Gemeinden, nicht nur die Wahrheit festzuhalten, sondern auch alles abzuweisen, was mit der Bibel und der Lehre der Apostel nicht übereinstimmt. ...“

(Hirtenbriefe 1937/6/S. 64f.)

Und nun zum Schluss noch ein überaus trostreiches Wort aus einer Belehrung des Wiener Engels A. Valentin am 14. Juli 1934:

„Die Apostel unserer Tage sollten eine uneinige Christenheit von ihren Spaltungen heilen und die Kirche auf die Erscheinung des Herrn bereiten. Sie haben diese ihre Arbeit nicht ausrichten können. Der

Herr allein kann es beurteilen, wie groß das Werk ist, das sie in ihren sterblichen Leibern zustande gebracht haben, wie weit sich dessen Segen im Verborgenen jetzt schon auf die Kirche ergossen hat. ...

Weil es nicht Menschenwerk, sondern das Werk des Herrn selbst ist, darum trägt es auch das Gesetz und Geheimnis des himmlischen Hauptes in sich, nämlich das Gesetz des Weizenkorns. ‚Es sei denn, dass das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe‘, spricht Jesus (Joh.12,24), ‚so bleibt es allein, wo es aber erstirbt, so bringt es viel Frucht‘.

Die von Aposteln gesammelten Gemeinden sind nicht dazu gesammelt worden, ‚allein‘ zu bleiben. Sie sind sich nicht Selbstzweck. Sie sind dazu bestimmt, Frucht, viel Frucht, zu bringen zum Besten der ganzen Kirche.

Darum lässt es Gott zu, dass sie jetzt ‚dahinsterben‘. Ihre ihnen durch Apostel gegebene wunderbare Verfassung von Engeln, Priestern und Diakonen ist sichtbar im Verwesen, im Auflösen begriffen. ... Aber wir wissen ganz gewiss, dass dies ‚Verwesen‘ nicht zum Tod, sondern zum Leben geschieht, damit nämlich ‚viel Frucht‘ hervorkomme für die ganze Kirche, wenn der Herr dies Sein Werk in neuer Gestalt in Auferstehungskraft, offenbaren wird. ...

Unzählbare Scharen werden kommen, eine über alle Maßen herrliche Ernte wird die Frucht des jetzt absterbenden Weizenkorns sein ...“